



Das **Schildhorndenkmal** (Jaczo-Denkmal) auf der Halbinsel Schildhorn ließ König Friedrich Wilhelm IV. 1845 nach Entwürfen von Friedrich August Stüler und einer eigenen Skizze (links) errichten. 1945 wurde es stark beschädigt und 1954 von Karl Wenk wiederhergestellt.

Die Landmarke erinnert an die Geburtsstunde der Mark Brandenburg. Am 11. Juni des Jahres 1157 floh der letzte Slawenfürst Jaczo von Köpenick vor Albrecht dem Bären, nachdem der Deutsche ihn aus der Brandenburg vertrieben hatte.

Der **Sage** nach wurde Jaczo von Albrecht und seinen Reitern durch die Schlucht in Gadow zur Havel getrieben. Hier schüttelte der Sprewane seine Verfolger mit einem Sprung ins Wasser ab. Als seinem Pferd in dem 750 Meter breiten Havelsee die Kräfte schwanden und Jaczos Hilferuf zur slawischen Gottheit Triglav („der Dreiköpfige“) kein Gehör fand, versprach er in seiner Not dem Gott seines Feindes die Treue, falls der ihn das rettende östliche Ufer erreichen ließe.

Da schien dem Slawen, als fasste eine Hand den erhobenen Schild und hielt ihn über Wasser. So erreichten Pferd und Fürst schließlich die Landzunge. Aus Dankbarkeit hängte Jaczo seinen Schild an eine Eiche und bekannte sich zum Christentum.

Heute sorgt die DLRG an der Badestelle unterhalb des Denkmals für notleidende Schwimmer.